

Jahreslosung 2008: Johannes 14, 19c

Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben

Überlegungen zur Exegese

Johannes 14,19 (NA²⁷)

19 ἔτι μικρὸν καὶ ὁ κόσμος με οὐκέτι θεωρεῖ, ὑμεῖς ὁδὲ θεωρεῖτέ με, ὅτι ἐγὼ ζῶ καὶ ὑμεῖς ἴζησεται.

ο ϩ⁶⁶ a sa^{ms} bo^{pt}

Γ -σεσθε ϩ⁶⁶ κ A D W Θ Ψ f^{1.13} 33 ℞ | txt ϩ⁷⁵ B L pc

Auch wenn die Jahreslosung nur das letzte Drittel des Verses aufnimmt, halte ich es für notwendig, den gesamten Vers zu betrachten, um seinen Sinn zu erfassen.

1. Textkritik

Die Auslassung des δὲ in wenigen Handschriften scheint ein früher Schreiberfehler zu sein, der Gegensatz erfordert an dieser Stelle das „aber“.

Die Variante -σεσθε (mediales Futur) entspricht klassischem Griechisch, die Lesart -σετε (aktives Futur) dem Koine-Griechisch. Für die Übersetzung ergibt sich kein Unterschied.¹

2. Übersetzungshilfen²

ἔτι noch

μικρὸν kurze Zeit

κόσμος Welt, Weltordnung, Weltall; Menschenwelt, Menschheit; diese Welt

οὐκέτι nicht mehr, nicht länger

θεωρεῖ 3. Sg. Präs. Akt., Ind.: er (der Kosmos) sieht

θεωρεῖτέ 2. Pl. Präs. Akt. Ind.: ihr seht

ὅτι weil, da, wenn (begründend)

ζῶ 1. Sg. Präs. Akt. Ind.: ich lebe

ἴζησεται 2. Pl. Fut. Akt. Ind.: ihr werdet leben

3. Übersetzungsvergleich:

LUTHER 1545: **Es ist noch umb ein kleines / so wird mich die Welt nicht mehr sehen / Ir aber solt mich sehen / Denn ich lebe / und ir sollt mich leben.**³

LUTHER 1984: Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.

EINHEITSÜBERSETZUNG: Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet.

GUTE NACHRICHT: Es dauert noch eine kurze Zeit, dann wird die Welt mich nicht mehr sehen. Aber ihr werdet mich dann sehen, und ihr werdet leben, weil ich lebe.

REVIDIERTE ELBERFELDER: Noch eine kleine <Weile>, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich: weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

¹ vgl. BLASS-DEBRUNNER § 77

² nach KASSÜHLKE

³ Das Zitat aus der Lutherbibel 1545 ist ganz bewusst in Rechtschreibung, Schrifttype und -bild dem Original nachempfunden. Die Hervorhebungen und die (fehlende) Interpunktion stammen von Luther selbst, der den Druck dieser Ausgabe noch begleitete.

ZÜRCHER BIBEL: Eine kurze Zeit noch, und die Welt sieht mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, weil ich lebe und ihr leben werdet.

SCHLACHTER 2000: Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben!

HOFFNUNG FÜR ALLE: Schon bald werde ich nicht mehr auf dieser Welt sein, und niemand wird mich mehr sehen. Nur ihr, ihr werdet mich sehen. Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

NEUE GENFER ÜBERSETZUNG: Nur noch kurze Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, und weil ich lebe, werdet auch ihr leben. (Oder: Ihr aber werdet mich sehen, weil ich lebe; und auch ihr werdet leben.)⁴

Auffällig sind Interpunktion und Bezug der einzelnen Satzteile zueinander. So einfach die Übersetzung der einzelnen Wörter ist, so schwierig ist der Bezug der Satzteile zueinander. Ist 19c als *Begründung* für das „ihr werdet mich sehen“ zu lesen oder als eigenständiger Satz? Die Textabgrenzung der Jahreslosung deutet in letztere Richtung. Möglich wäre aber auch, in 19c noch eine stärkere Zäsur zu setzen: Noch eine kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe; und [auch] ihr werdet leben.

4. Biblischer Kontext:

Joh.14,19 ist Teil der Abschiedsreden Jesu an seine Jünger. 13,1-30 bildet mit der Fußwaschung der Jünger durch Jesus und deren Deutung den Auftakt; 13,31 (der Einschnitt wird markiert durch den Weggang des Judas) – 14,31 die erste, 15,1 – 16,33 die zweite Abschiedsrede. Diese werden abgeschlossen mit dem hohepriesterlichen Gebet Jesu (17,1-26).

THYEN (S.X) gliedert leicht anders und recht ausführlich:

„Fünfter Akt und esoterisches Zwischenspiel der dramatischen Historie Jesu nach Johannes: Der lange Abschied Jesu von seinen Jüngern (13,1 – 17,26)

Erste Szene: Beim letzten Mahl mit seinen Jüngern wäscht Jesus ihnen die Füße (13,1-38)

Zweite Szene: Jesu Abschied von seinen Jüngern (14,1.31)

Dritte Szene: Jesus prädiziert sich selbst als der wahre Weinstock, nennt seinen Vater den Weingärtner und seine Jünger die fruchttragenden Reben, die nur dann der Haß der Welt nicht verschlingen wird, wenn sie in ihm bleiben, wie er in ihnen (15,1 – 16,3)

Vierte Szene: Jesu Abschied und neue Informationen über den verheißenen Parakleten (16,4-33)

Fünfte Szene: Jesu Gebet zum Vater (17,1-26)“

Mit der Gefangennahme Jesu beginnt dann in 18 die eigentliche Passionsgeschichte. 13,1 bis 17,26 bilden eine kompositorische Einheit. Sie beginnt nach dem triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem mit einem dienenden Handeln Jesu an seinen Jüngern, begleitet von der Ankündigung des Verrats. Darauf folgt die Rede über die Verherrlichung Jesu, seinen Weggang zum Vater und die erste Ankündigung des Parakleten und das Wiederkommen Jesu. Es folgt das Bild vom Weinstock, wobei es darum geht, dass die Jünger bei Jesus bleiben und sich an seiner Liebe ein Beispiel nehmen, sowie die Ankündigung, dass der Hass der Welt auch die Freunde Jesu nicht verschonen wird. Nach erneuter Ankündigung des Parakleten (und seines Wirkens in der Welt) wird ein Wiedersehen mit Jesus verheißen. Den Abschluss bildet dann ein priesterliches Handeln Jesu für seine Jünger im hohepriesterlichen Gebet. Anklingen könnte im „Sehen“ noch Daniel 7,13f., wo der Prophet „sieht“, wie dem Menschensohn die Macht übergeben wird, die von Gott den Weltreichen entrissen wurde.

⁴ Nicht vorenthalten möchte ich der geneigten Leserschaft die „Übersetzung“ der VOLXBIBEL: Es dauert nicht mehr lange, dann werde ich aus dieser Welt verschwinden. Aber ich werde durchkommen und leben! Und deshalb werdet ihr auch leben.

In Joh.16,16-22 wird das Thema des (Wieder-)Sehens Jesu durch die Jünger erneut aufgegriffen: „Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“ (LUTHER 1984)

Zum Thema „Leben“ im Johannesevangelium sind die Ausführungen von Schottroff im EWNT (II, 269) hilfreich:

„Jesus ist das Leben (11,25; 14,6) in dem Sinne, dass er das Leben *gibt*. ... Dass Jesus Leben ist und gibt, hängt für Joh primär nicht (wie für Pls) an seiner Auferstehung bzw. Erhöhung, sondern an seiner Herkunft von oben, von Gott. Die Formulierung ἐγὼ ζῶ καὶ ὑμεῖς ζήσετε 14,19 kann wegen der Verheißung des Wiedersehens mit Jesus im Kontext auf die Ostererfahrung bezogen werden. Es ist jedoch gerade die Eigenart des Joh, dass der christologische Satz ἐγὼ ζῶ ... eben nicht spezifisch an Ostern hängt. Er gilt schon ἐν ἀρχῇ (1,1). ... Das wahre Leben, das Jesus gibt, ist definitives, „ewiges“ Leben, den Tod wird der Glaubende „nicht mehr“ sehen (8,51f). Es ist gegenwärtiges Leben (ἔχειν, z.B. 3,15f. 36), das aber eine unbeschränkte Zukunft zu erwarten hat (4,14; 6,27; 12,25).“

5. Kommentare:

Worauf bezieht sich das (Wieder-)Sehen Jesu? Diese Frage wird in den Kommentaren unterschiedlich beantwortet:

THYEN (S.632) bezieht es auf das österliche Wiedersehen: „Da die Jünger, wie Jesus ihnen in 13,33 gesagt hatte, von sich aus nicht dahin gelangen können, wohin er gehen wird, kommt er in Kürze zu ihnen. Dann werden sie ihn sehen, weil er (der am Kreuz Gestorbene) lebt und auch sie (kraft seines Todes) leben werden.“ Die Zeit bis zur Parusie Jesu könne unmöglich gemeint sein, da diese zur Zeit der Niederschrift des Evangeliums noch ausstehe und Jesus so zumindest eine Generation von Christen als Waisen (vgl.V.18) zurückgelassen hätte. Auch habe sich Johannes die endzeitliche Wiederkunft Jesu schwerlich anders als ein weltöffentliches Geschehen vorstellen können, so dass er von diesem dann nicht sagen könne, dass die Welt Jesus nicht sehe.

Die versprochene *eigene* Wiederkunft Jesu sei dabei vom Kommen des Geist-Parakleten deutlich zu unterscheiden, gleichzeitig unlösbar mit ihr verknüpft.

SCHNELLE (S.255f.) sieht hingegen in Vv.18-20 die Parusieerwartung der Gemeinde ausgedrückt. „Als Waisen zurücklassen“ (V.18) setze die Situation des *andauernden* Weggangs Jesu voraus, so dass sein Kommen auf die Wiederkunft zu beziehen sei. Die Wiederkunft Jesu könne nicht mit der Geistsendung identifiziert werden, da der Geist eine Gabe des Auferstandenen sei und deutlich von ihm unterschieden werden müsse.

„Auch eine durchgängige Interpretation der V. 18.21 vom Ostergeschehen her bereitet Schwierigkeiten, denn durch den Parakletspruch und die Situation des schutzlos Verwaistseins befindet sich der Evangelist auf der Erzählebene seiner Gemeinde, die von der Ostererfahrung und der Gegenwart des Parakleten herkommt und für die das verheißene Geschehen nur in der Zukunft und d.h. in der Parusie liegen kann.“ (S.256)

Dem Einwand, die Parusie müsse sich vor dem gesamten Kosmos vollziehen, begegnet er damit, dass schon in der Parusietradition Joh.14,2f. das Wiederkommen des Herrn sich auf den Jüngerkreis beschränke. „Zudem liegt die Parusie Jesu nur vor den Seinen in der Logik joh. Denkens, denn die üblicherweise mit der Parusievorstellung verbundenen Gerichtsaussagen entfallen bei Johannes, weil der Kosmos durch seinen Unglauben bereits gerichtet ist (vgl. Joh.3,18a u.ö).“ (ebd. Anm.43)

WILCKENS (S.229f.) betrachtet das Sehen als eines, das nicht weltlicher Art sei. „Es ist ein Sehen der Wahrheit Gottes in dem verherrlichten Jesus, dessen Liebe zu den Seinen in seiner Hingabe in den Tod ihre Vollendung und in seiner Auferstehung ihren Sieg errungen hat. Es ist ein Sehen, das der Auferstandene ihnen dadurch ermöglicht, daß er ihnen an seinem Leben teilgibt, dem ewigen Leben in völliger Einheit mit Gott. ... *„Ich lebe“*, das ist die end-

zeitlich-vollendete Ausformung des ICH-BIN. In der ewigen Gegenwart dieses Lebens des Gekreuzigten ist die Wirklichkeit der Zukunft ewigen Lebens enthalten, das Jesus den Gläubigen zugesagt hat.“

Der Geist trete an die Stelle Jesu, so dass in der Gegenwart des Geistes Jesus selbst bleibend gegenwärtig sei.

VOIGT führt in seiner homiletischen Auslegung der Predigttexte aus: „V.19: Ostern, Pfingsten und Parusie sind hier zusammengesehen. ... dass johanneisches Denken nicht im Gegenwärtigen des Heils aufgeht, zeigte die vorangehende Perikope, hier das Futur ζήσεσθε [sic!]. Paulus würde sagen, der Geist sei „Anzahlung“ auf das Kommende.“ (S.249)

6. Bewertung:

Die Auswahl der Jahreslosung 2008 ist „Spruch-Theologie“, die in den Losungen (gerade auch den Tageslosungen) häufiger begegnet, aber auch bei Tauf-, Konfirmations- oder Trausprüchen. Diese „Spruch-Theologie“ hat durchaus ihre Berechtigung. In einem aus der Bibel genommenen Satz soll eine biblische Kernaussage zum Ausdruck gebracht werden. Die Auswahl von Joh.14,19c unter Verwendung der Lutherübersetzung (bei der Einheitsübersetzung hätte man so gar nicht abgrenzen können) macht die Aussage allerdings ambivalent. Die Zukünftigkeit des den Jüngern verheißenen Lebens tritt in den Hintergrund. Keinesfalls darf das „ihr sollt“ als Imperativ verstanden werden. Joh.14,19c ist eine Verheißung und kein Auftrag.

Der Ausleger hat zu entscheiden, ob er eher das Gegenwärtige des Heils betonen will oder eher das Zukünftige. Ich entscheide mich für Letzteres, allerdings in dem Bewusstsein, dass das den Gläubigen verheißene ewige und zukünftige Leben gewiss ist und die Anwartschaft darauf bereits in der Taufe begonnen hat.

7. verwendete Literatur:

- Balz, Horst, Gerhard Schneider, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 2. Aufl., Stuttgart, 1992 (EWNT)
- BLASS, Friedrich; DEBRUNNER, Albert *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, 7. Aufl., Göttingen, 1943
- KASSÜHLKE, Rudolf und Barclay Moon Newman, *Kleines Wörterbuch Zum Neuen Testament : Griechisch-Deutsch*, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1997
- Nestle, Eberhard, Erwin Nestle, Kurt Aland et al. *Novum Testamentum Graece*. 27. Aufl., rev. Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung, 1993 (NA²⁷)
- SCHNELLE, Udo *Das Evangelium nach Johannes*; Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament Bd.4, 3. Aufl., Leipzig, 2004
- THYEN, Hartwig *Das Johannesevangelium*; Handbuch zum Neuen Testament Bd.6, Tübingen, 2005
- VOIGT, Gottfried *Die bessere Gerechtigkeit*, Berlin, 1982
- WILCKENS, Ulrich *Das Evangelium nach Johannes*; Das Neue Testament deutsch, Bd.4, 17. Aufl., Göttingen, 1998

Jörg Ackermann, Bardowicker Str.12, 21379 Scharnebeck